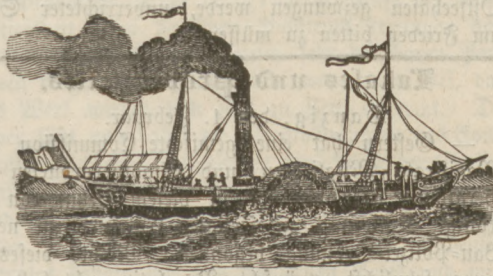


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 27.

Freitag, den 1. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren

## Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolff's Telegraphisches Bureau.]

Hamburg, Donnerstag, 31. Januar.

Nach Nachrichten aus Kopenhagen, die aus guter Quelle stammen, haben die europäischen Großmächte Dänemark dringend angerathen, Konzessionen zu machen und angedeutet, daß sie eine etwaige dänische Blokade, welche in Folge einer holsteinischen Bundes-Execution ausgeführt werden würde, keineswegs anerkennen würden.

Wien, Donnerstag, 31. Januar, Vormittags.

Die „Donau-Ztg.“ demotivirt die Nachricht auswärtiger Zeitungen, daß Thowenel erklärt habe, Frankreich würde, falls Oesterreich in einem neuen Kriege mit Piemont von deutschen Bundesstruppen unterstützt würde, dies als Verletzung des Nicht-Interventions-Prinzips betrachten.

Triest, Donnerstag, 31. Januar.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. d. wird der Sultan den Großvezier nach Berlin schicken, um die Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. Majestät dem Könige zu überbringen. — In Galata ist eine bedeutende Handelskrise ausgebrochen. In Smyrna herrscht Panique. Vielfache Zahlungseinstellungen haben stattgefunden.

Pesth, 30. Januar.

Die Generalversammlung des Gömörer Comitats hat folgendes beschlossen: Der ungarische Landtag kann, bevor der gesetzlich gekrönte König von Ungarn, Ferdinand, nicht der Krone entsagt, auf die Frage wegen der Krönung seines Nachfolgers nicht eingehen; in das Königs-Diplom ist die Verpflichtung aufzunehmen, daß der König in Ungarn wohne.

Pesth, Donnerstag, 31. Januar.

Der „Magyarorszag“ veröffentlicht ein Schreiben des Primas von Ungarn an alle Comitats, in welchem das Land vor Ueberstürzung gewarnt und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Vaterland die warnende Stimme nicht überhören werde. Ein so großes Werk, als das der Wiederherstellung des Vaterlandes, erfordere große Vorbereitungen, und jeder übereilende Schritt sei ein sicherer Vorbote der Anarchie, wodurch die Obrigkeit bereits zu zurechtweisen dem Vorgehen gezwungen worden sei. Das Schreiben weist darauf hin, daß die Angelegenheiten vom Landtage nicht in vielfältig abweichender, sondern in gleichartiger Form, unter der eigenen Mitwirkung des Landes gelöst werden können. Das Schreiben schließt: Entfremden wir uns nicht dem mit dem Friedenszweige nahenden, vom besten Herzen und dem reinsten Vorhaben beseelten Monarchen.

Konstantinopel, Dienstag, 29. Januar.

Fürst Labanoff-Kostowsky hat die Memoiren und neuen Dokumente als Antwort auf die Mission Kibriak's überreicht, begleitet von einer energischen Note, die eine Konferenz in Konstantinopel verlangt. Die Pforte, welche zu einer Verlängerung der Occupation Syriens aufreize, wird eingeladen, die Vollziehung des Vertrages zu betreiben.

Arad, Donnerstag, 31. Januar.

In der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des Comitatsausschusses in Betreff des Berufungsschreibens zum Landtage, ist beschlossen worden, die Wahl nicht nach dem Einberufungsschreiben, sondern nach dem Wahlgesetze von 1848 vorzunehmen.

Paris, Donnerstag, 31. Januar, Abends.

Das heutige „Pays“ theilt mit, daß die Gaeta belagernden Piemontesen in Turin Verstärkungen verlangt hätten. — Der russische Gesandte habe Ordre erhalten nach Gaeta zurückzukehren. Die in Gaeta zurückgebliebenen Gesandten hätten gegen die Blokade protestirt und wäre der Protest Seitens der betreffenden Regierungen gebilligt worden.

Petersburg, Donnerstag, 31. Januar.

Die Reichsbank beginnt am 6. bis 11. Februar die Subskription einer Anleihe von 12 Millionen neuer vierprozentiger Metalliques al pari.

— Die „Nordische Biene“ theilt mit, daß zufolge der ausgesprochenen Wünsche sämmtlicher bulgarischer Kolonisten deren Gemeindefapital in der Bank von Odessa verbleiben werde, ungeachtet des Verlangens der moldauischen Regierung dieses Kapital der moldauischen Bank zuzuführen.

Rom, Mittwoch, 30. Januar.

Am 28. d. griffen 2000 Piemontesen die Neapolitaner bei Camo an. Der Kampf dauerte 7 Stunden; die Piemontesen hatten 250 Tode und Verwundete. Die Piemontesen wie die Neapolitaner sind auf päpstliches Gebiet übergetreten.

Paris, 30. Januar.

Der Aufstand in den Abruzzen ist noch nicht vollständig unterdrückt. Die Insurgenten haben abermals die Feste Civitella del Tronto mit Lebensmitteln und Kriegsvorräthen versehen. Cialdini geht dem Vernehmen nach nach Turin, um neue Instructionen einzuholen.

— Die Nachrichten von neuen Meutereien in Syrien bestätigen sich nicht. Die Drusen wollten in zwei Dörfern die Christen als Geiseln fortschleppen. Die Christen entzogen sich jedoch diesem Schicksal durch die Flucht. (H. R.)

Kopenhagen, 30. Januar.

Wie „Berl. Tidende“ berichtet, sollen außer den zum 1. März einberufenen Matrosen noch eine bedeutende Anzahl zum 15. März und zum 2. April einberufen sein. — „Fædrelandet“ meldet, dem Vernehmen nach solle mit der Equipirung eines Linienschiffes, einer Fregatte und eines Dampfer-Schooners am 15. März begonnen werden, wozu 1200 Mann einberufen würden. (H. R.)

## K u n d s c h a u.

Potsdam, 30. Jan. Gestern Abend ist dem von hier abgelassenen Lokalzuge in der Gegend von Steglitz der Unfall begegnet, daß von dem hintersten Wagen 2. Klasse drei sogenannte Adamsfedern sprangen. Die Fahrgäste, meist Offiziere unserer Garnison, über die Senkung des Wagens erschreckt, riefen um Hilfe; dadurch wurden die Beamten auf die Gefahr aufmerksam gemacht, und dem Locomotivführer gelang es bald, den Zug zum Stehen zu bringen, so daß weiteres Unglück verhütet wurde.

Berlin, 28. Jan. Die Nachricht, daß von französischer Seite über die Anrede des Königs an die Generale hiesigen Orts Erklärungen verlangt oder in Paris gegenüber dem dortigen Vertreter Preussens irgend welche Erklärungen darüber erfolgt seien, wird an gutunterrichteter Stelle mit Bestimmtheit in Abrede gestellt. Ebenso ist hier nichts davon bekannt, daß Frankreich, Rußland und England zu Gunsten Dänemarks beabsichtigten, die Angelegenheit der Herzogthümer vor eine europäische Konferenz zu bringen.

— Im Auftrage Sr. Majestät des Königs Franz II. ist der General-Adjutant, General-Lieutenant Graf d' Aragon de Fitou mit einigen militairischen Begleitern gestern Abends in einer außerordentlichen Mission von Gaeta hier eingetroffen. Derselbe wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe von dem neapolitanischen Gesandten am hiesigen Hofe, Prinzen Carini, empfangen und in das Hotel de Petersbourg geleitet, wo er seine Wohnung genommen hat.

— Das Gerücht von einer leicht möglichen Auflösung des Abgeordnetenhauses, verdient vorerst ebenso wenig Glauben, wie das von einer Ministerkrisis. Indessen könnte sich eventualiter später allerdings die Frage herausdrängen, ob das eine oder das andere zu geschehen hat.

— Die 5te Sitzung des Herrenhauses begann der Präsident mit folgender Ansprache: „Ich habe jetzt eine Ehrenpflicht zu erfüllen, nämlich dem Hause Mittheilung über die Ueberreichung der Adresse an Se. Maj. den König zu machen. Allerhöchstderselbe hatte Allerhöchstdignität geruht, am vergangenen Sonnabend Nachmittags 2 Uhr den Empfang der Deputation zu genehmigen. Demnächst fand die Ueberreichung der Adresse statt. Se. Majestät der König nahm in Gegenwart des Staatsministers v. Auerswald die Adresse aus meinen Händen entgegen, geruht darauf, unter dem Auftrage, dem Hause davon Mittheilung zu machen, Folgendes zu erwidern: Ich bitte dies zu verlesen.“ — Die Versammlung erhebt sich und ein Schriftführer verliest hierauf die (in unserem gestrigen Abendblatte bereits mitgetheilten) königl. Worte. Nach Verlesung derselben sagt der Präsident: Ich bin überzeugt, daß diese Aeußerungen ihren Eindruck bei Ihnen nicht verfehlen und mit freudigem Danke entgegengenommen werden.

— Ein Unterrichtsgesetz wird in dieser Session nicht eingebracht, eben so wenig ein Gesetz-Entwurf zur Abänderung des Gesetzes zum Schutz der persönlichen Freiheit. Das Jagdpolizeigesetz ist ebenfalls verlag.

— General Lamarmora wurde nach der gestrigen offiziellen Audienz bei dem König auch von der Königin empfangen.

— Auf die Nachricht von dem Erkranken des Minister-Präsidenten Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen eilte dessen in Düsseldorf residirende Gemahlin nach Berlin. Der Fürst erfreut sich der größten Theilnahme und befindet sich in der Genesung.

Posen, 26. Jan. Die energische Abfertigung, die der Minister Graf Schwerin den zwei Vertretern unserer Grafenverbände im Herrenhause verdienstmäßig zukommen ließ, war ein erfreuliches Zeichen, daß man in Berlin einzusehen beginnt, was uns fehlt. Es muß in der That weit gekommen sein, wenn Jemand ungestraft sich herausnehmen konnte, von der Tribüne des Herrenhauses unwahre und landesverrätherische Behauptungen aufzustellen. Graf Binski und Graf Mielczynski verdanken, was sie sind, der Gnade preussischer Könige. Für schwere Verirrungen ist ihnen Verzeihung geworden. Letzterer stand 1848 an der Spitze des Insurrections-Comitee's, das viel Blut und Thränen über die Provinz gebracht hat. Daß die Anstifter unsichtbar wurden, als die Bewegung über ihnen zusammenzuschlagen drohte, und der bewaffnete Macht das verleitete und getäuschte arme Volk preisgaben hat ihre Schuld nicht getilgt. Ersteren führte jugendlicher Leichtsinns nach Moabit. Raun amnestirt, schloß er den Insurrections-Schaaren sich an. Welche



Stirn gehört dazu, nach solchen Vorgängen mit solcher Annäherung aufzutreten? Wenn dieselben sich jetzt damit entschuldigen, daß sie nicht aus eigenem Antriebe, sondern im Auftrage anderer behandelt haben — um so schlimmer. Von Grafen und Herren sollte man doch erwarten, daß sie nicht tanzen, wie ihnen gepfiffen wird. (Pr. Volksbl.)

Wien, 30. Jan. Der preussische General von Werder hatte vorgestern die Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und ist gestern Abends nach Berlin abgereist.

Paris, 27. Jan. Erwarten Sie es, daß jeder Tag bis zum 4. Februar neue Vermuthungen über die Haltung der kaiserlichen Thronrede bringt. Dieselbe ist bei weitem als das wichtigste Ereigniß des Jahrbeginnes betrachtet, und so kann es nicht Wunder nehmen, wenn man jetzt schon versucht, zu errathen, was Napoleon III. seinen getreuen Deputirten und dem mit Spannung lauschenden Europa sagen werde. Bisher hielt man dafür, daß der französische Kaiser Friedensworte sprechen werde; seit gestern heißt es, die wiederholten Aeußerungen Wilhelms I. von Preußen sollen in der Ansprache vom 4. Febr. ihre Antwort finden. Wir glauben, dies Gerücht nimmt seinen Ursprung in einigen Aeußerungen, die der Kaiser hat fallen lassen; aber wenn nicht Alles täuscht, wird der Staatschef auch jede Spur einer kriegerischen Deutung fernhalten wollen. Wenn wir die Anstrengungen beobachten, welche von hier aus gemacht werden, um den Ausbruch des Krieges in Venetien für das nächste Frühjahr zu verhindern, so muß erkannt werden, Frankreich wünsche nicht, daß die Ruhe Europas in der nächsten Zeit erschüttert werde. Wie sollte man durch herausfordernde Reden die Hoffnung noch steigern? Wir haben schon angedeutet, daß der König von Preußen mit seinen Reden hier keinen guten Eindruck gemacht hat, man dürste es aber kaum an der Zeit halten, dies jetzt fühlen zu lassen. Die Franzosen würden ihrerseits gern eine Pause in der auswärtigen Politik erleben, die Opposition wenigstens brennt vor Ungeduld, endlich ihre Mühe auch den inneren Angelegenheiten zuwenden zu können. Aus den Provinzen melden die Präfekten so ziemlich einstimmig, daß die Erhaltung des Friedens als allgemeiner Wunsch des Landes bezeichnet werden müsse. Alles das zusammengehalten, läßt annehmen, daß Napoleon III. jede kriegerische Regung in der offiziellen Kundgebung vom 4. Febr. unterdrücken werde.

In Betreff der unlängst von Hrn. Thowenel dem österreichischen Gesandten gegenüber gemachten Andeutung, Frankreich werde die Verwendung deutscher Bundescontingente gegen Piemont als einen *casus belli* abseihen des deutschen Bundes betrachten, erfährt man nachträglich, daß Herr Thowenel hierbei ausdrücklich auf die Bewegungen hingewiesen habe, welche Bayern zum Schutze Tyrols beabsichtigen soll. Man will hier ferner wissen, daß General Lamarmora beauftragt sei, sehr günstige Bedingungen in Bezug auf eine Allianz Preußens mit Italien in Aussicht zu stellen, andererseits aber in Berlin bemerkbar zu machen, daß, im Falle Preußen in dem Zwiste Oesterreichs mit Italien zu interveniren beabsichtigen sollte, Victor Emanuel auf die Unterstützung Frankreichs rechnen dürfe.

London, 25. Jan. Die deutsch-dänische Frage wird durch Zuschriften an die Redactionen in den verschiedenen londoner Blättern noch fortwährend ventilirt. So von einem „Dänen“ im „Advertiser“, der die dänischen Maßregeln in Schleswig mit den abseihen der englischen Regierung in Irland ergriffenen Maßregeln gegen die Untriebe der katholischen und nationalen Partei auf eine Stufe stellt, sich jedoch dagegen verwahrt, als billige die dänische Partei in Schleswig alle daselbst von der Regierung ergriffenen Zwangsmaßregeln. Schließlich beruft sich der „Däne“, der im Uebri gen mit denselben Argumenten seinen nationalen Standpunkt vertritt, wie der „dänische Schleswiger“ im „Globe“, für die Richtigkeit seiner Ansichten auf die 1854 erschienene Schrift des gegenwärtigen hannoverschen Vertreters in Hamburg, Staatsraths Zimmermann: „Das wahre Rechtsverhältniß der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu einander, zu Dänemark und Deutschland“. Andererseits vertritt in „Daily News“ „ein Reisender“ in einer von Paris datirten Zuschrift einen vermittelnden Standpunkt. Er vergleicht das Verhältniß, in welchem das eigentliche Dänemark zu den deutschen Herzogthümern stehe, mit dem Verhältnisse der Niederlande und Belgien, mit dem Verhältnisse Oesterreichs zu Venetien, und findet es ganz natürlich, daß Süd-Dänemark, dem physikalischen Gesetze der Schwere gehorchend, seinen Schwerpunkt in Deutschland suche. Nur durch weitgehende Concessionen an die Holsteiner, namentlich durch Anerkennung des Rechtes, das Budget

selbstständig zu votiren, könne die dänische Krone einer früheren oder späteren Losreißung Holsteins vorbeugen.

Der „Globe“ veröffentlicht in vollständiger Uebersetzung einen Leitartikel der „Rbln. Ztg.“, in welchem diese, gegenüber den kriegerischen Artiteln der „Preuß. Ztg.“, auf die großen Nachtheile aufmerksam macht, welche ein kriegerisches Vorgehen Deutschlands gegen Dänemark nothwendiger Weise für den gesammten deutschen Handel haben würde. Nachtheile, welche leicht, wie im Jahre 1848, dahin führen könnten, daß Deutschland, trotz einer Besetzung der ganzen cimbrischen Halbinsel, durch die einfache Thatsache einer dänischen Blokade sämtlicher Nordsee- und Ostseehäfen gezwungen werde, unverrichteter Sache um Frieden bitten zu müssen.

### Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 1. Februar.

Gestern hat eine gemischte Commission von Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten die Berathung über den ihr zu diesem Behuf von der Königl. Regierung zugefertigten Entwurf zur neuen Bau-Polizei-Ordnung begonnen. Möchte dieses so lange sehnlichst gewünschte Regulativ recht bald ins Leben treten und dadurch ein festes alle divergirenden Zwischenstände beseitigendes Princip gewonnen werden, möchte aber auch, wie zuversichtlich zu erwarten steht, nicht nur den Erwartungen der Jetztzeit Rechnung getragen werden, sondern durch die sorgfältigste Prüfung der Local-Verhältnisse nach allen Richtungen zur Geltung gelangen, was billigerweise erwartet und gewünscht werden kann. Allerdings möchte es nicht in der Möglichkeit liegen, jedem Privat-Interesse zu genügen, allein eine vollständige Gleichmäßigkeit wird mit den vielleicht von Einzelnen zu bringenden Opfern verschöhen und die Erzielung eines für alle Beteiligten gleichmäßigen, die öffentliche Sicherheit, die Gesundheitsrückichten und andere wichtige Zwecke fördernden Uebereinkommens, freudig begrüßt werden.

Am 27. Januar feierte das Schiffs capitain Hoppe'sche Ehepaar seine goldne Hochzeit. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Jubilare, resp. 80 und 78 Jahre alt, aber noch in vollkommener Geisteskraft, durch Blumenpenden, sinnige Gedichte und andere Liebesgaben erfreut worden; nach beendeter Gottesdienst erschien eine Deputation der hiesigen Seeschiffer, welche mit einer herzlichen Ansprache einen werthvollen, in der Werkstatt des Herrn Wulsten gearbeiteten Silberpocal, umgeben mit einem goldenen Blätterkranz überreichte, während ein Abgeordneter des hiesigen Magistrats, der sich dieser Deputation angeschlossen hatte, auch dessen Glückwunsch aussprach. — Ein erhebender Moment war es, als später der erste Geistliche an der St. Johannis-Kirche, Hr. Pastor Heppner, in der sinnigsten gemüthlichsten Weise die Hände des Jubelpaares nochmals in einander legte und seiner wechselnden Schicksale gedenkend, den göttlichen Segen für dessen letzte Lebensstage erbat. — Bemerkenswerth dürfte es noch sein, daß der alte brave Hoppe 43 Jahre hindurch ein und das nämliche zur Rheberei des Herrn Arnold in Stolp gehörige Schiff geführt hat, ohne jemals einen wesentlichen Schaden zu erleiden oder auf Grund zu gerathen, er mithin erst dann in den Ruhestand trat, als das Schiff verkauft wurde und in einen andern Besitz überging.

Hr. Rud. Genée hielt gestern im kleinen Saale der Concordia seine erste Vorlesung über dramatische Frauen-Character: Emilia Galotti, die Eboli und Egmont's Clärchen bildeten den Gegenstand derselben. In jedem der genannten Character liegt eine ganze Welt, waltet ein tiefes Geheimniß und ist das ewige Räthsel hoch begabter Frauen-naturen personificirt, das mit magischer Gewalt den reflectirenden Verstand fort und fort zur Lösung anreizt. Es muß den Vorlesungen des Hrn. Genée zur großen Empfehlung gereichen, daß ihr Inhalt ein derartiger ist; denn es zeigt dieser, daß der Muth des Gedankens, das klare Verständniß und die Macht der Poesie nirgends vor der Größe der Aufgabe zurückschrecken, sondern sie kühn erfassen. — Zudem aber muß anerkannt werden, daß Hr. Genée seine große Aufgabe mit dem tiefsten Verständniß, Gewandtheit und Meisterschaft gelöst. Vor Allem hat mir seine Application der Emilia Galotti imponirt. Dieser Character erschien mir von meiner frühesten Jugend an als ein unlösbares Räthsel und blieb mir auch später solches lange Zeit, obwohl ich alle Commentatoren, die sich in der Lessing-Literatur einen Namen erworben, mit Begier las. Eine geistvolle Freundin, Schauspielerin und einzige Enkelin des Mannes,\*) der in der Geschichte der deutschen Schauspielkunst bisher als erster und größter Stern geleuchtet,

\*) Ludwig Derrient.

gab mir endlich die Erklärung, welche mir kein Verstand der Verständigen zu geben vermochte. — Ich hatte ihr viel von der sirtinischen Madonna Raphael Sanzio's erzählt; sie empfand einen heißen Wunsch, dieselbe zu sehen. Wir reisten miteinander nach Dresden. Die Anschauung der sirtinischen Madonna versetzte die Freundin in die höchste Begeisterung. Dann ging ich mit ihr in einem Garten spazieren, während sie ungewöhnlich schweigsam war. Der gewaltige Eindruck, welchen das Gemälde auf sie gemacht, war unverkennbar. Endlich öffnete sie ihren Mund und sprach: „Es werden keine drei Jahre vergehen; so werde ich im Grabe ruhen. Wenn der Mensch das Höchste auf dieser Erde erschaut hat, dann ist es eine Wohlthat für ihn, abzuschneiden; — ich habe Alles gesehen, was der Menschengestalt hervorbringen vermag, warum soll ich länger leben? Die Worte der jungen Dame, welche wie ein Donnerschlag aus heiterer Höhe auf mich fielen, erschütterten mich tief, denn sie waren begleitet von dem gewaltigsten Ernst des Todes und des Lebens. Sie haben, sprach sie unter Anderem, mich vielfach in der Wissenschaft der Psychologie belehrt, auch manche Erkenntniß auf dem Gebiete der Aesthetik verdankte ich Ihnen; aber unerklärlich ist mir immer geblieben, daß sie einen so einfachen und natürlichen Character wie Emilia Galotti nicht verstehen. — Sie gab mir darauf eine Erklärung, die mir sehr einleuchtend war, so daß ich später zum Verständniß gelangte. Was diese Erklärung insbesondere bestätigte, war der Tod der Freundin, der zu der von ihr angebeuteten Zeit erfolgte. Von überaus großer Ueberraschung war es mir, von Herrn Genée dieselbe Erklärung zu hören. — Es war mir dies ein Beweis dafür, daß auch dem Manne nicht die Feinsinnigkeit und praktische Psychologie fehlt, welche man sonst in der Regel als das alleinige Erbtheil des zarten und schönen Geschlechts ansieht. In gleicher Weise war die Erklärung des Characters der Eboli anziehend, wie dem auch die Betrachtung über Egmont's Clärchen von einer reichen Fülle der dramatischen Anschauung und Poesie Zeugniß ablegte. Bei der Gedankenfülle und klaren Auseinandersetzung war auch die Vortragsweise von dem wohlthuendsten Eindruck; denn sie zeichnete sich höchst vortheilhaft aus durch Ruhe und Sicherheit und war ganz geeignet die Aufmerksamkeit der Zuhörer in einer ungewöhnlichen Weise zu spannen. — Das Auditorium war, wie es sich erwarten ließ, ein überaus zahlreiches und elegantes. L.

In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Apotheker Preussmann einen Vortrag über „den Hopfen und seinen Anbau in Posen.“ Nach einer langen Einleitung, in welcher der Herr Redner die Gestalt und Bildung des Pflanzensamens besprach, ging er auf den Hopfen über, welchen er einer ausführlichen Beschreibung unterwarf. Nachdem wurde der Fragelasten geöffnet. In demselben befanden sich folgende Fragen, die wir, da sie von Interesse sind, nachfolgend mittheilen: 1) Gehören die Brücken, welche zu den Beisclagen führen, zu den Letzteren oder nicht? 2) Warum bestehen in dem Gewerbe-Verein keine Sectionen mehr? 3) Hr. Maurermeister F. W. Krüger wird ersucht, über die Gerichte, welche sich über die Dirschauer Brücke verbreitet haben, Aufklärung zu geben. Die erste Frage wird durchgängig mit ja beantwortet, die zweite dahin: daß, da an den Sectionen nicht genug Theil genommen worden sei, dieselben sich aufgelöst haben. Herr Dr. Kirchner bemerkt jedoch noch, daß die kaufmännische Section, wenn auch im kaufmännischen Verein, fortbestehe, und daß zu derselben Jedermann zugelassen würde, der bei dem Vorstehen darum einkäme. Was nun die Dirschauer Brücke angeht, so erklärt Herr Krüger, daß dieselbe zu keinerlei großen Befürchtungen Anlaß geben könne. Das Wasser, welches bei Regenzeit an den Pfeilern heruntergelaufen und in die mit hydraulischem Kalk verschmierten Ritze eingedrungen sei, habe den Kalk erweicht, dann bei Frost denselben ausgebeutet, so daß er bei Thauwetter wieder zusammengesunken sei. Es liege also durchaus nicht an den Steinen, wie man irriger Weise glaube. Der ganze Schaden sei mit einem Kostenaufwande von 7—8000 Thln. dadurch wieder gut zu machen, daß man die Ritze aushaue und mit Portland-Cement zullebe.

Der durch seine Vorträge über Göthe's Faust auch in Danzig vortheilhaft bekannt gewordene Dr. phil. Friedrich Richter aus Berlin wird im Laufe der nächsten Woche hier zwei Vorträge über Schiller's Jungfrau nach den authentischen Urkunden im Vergleich mit der Schiller'schen Dichtung halten, worauf wir das gebildete Publikum von Danzig vorläufig aufmerksam machen.



— In der nächsten am 18. d. Mts. beginnenden Schwurgerichts-Periode kommen, außer mehreren Anklagen wegen schweren Diebstahls, auch die gegen die Kaufleute Gebrüder Fiedler wegen betrügerischen Banquerotts, gegen den Eigenthümer Plogstieff von hier und dessen Ehefrau wegen vorsätzlicher Brandstiftung, gegen den Einwohner Dremis wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange und gegen den Schmiedegesellen Kaddak wegen Meineid zur Verhandlung vor.

— Ein rüstiger Gelehrter, der Gymnasial-Rector Brandes in Lemgo, hat schon so manche Sommerferien zu Ausflügen bald nach den Pyrenäen, bald nach Schweden, nach Rom, nach Paris und London u. benutzt, und Beschreibungen davon unter dem Namen „Die Taube“ geliefert, die sehr gelesen sind. In seiner „siebenten Taube“ schildert er einen Ausflug von Memel nach Muskau in der Lausitz, über Königsberg, Pillau, Marienburg, Dirschau, Danzig, Stargard, Colberg, Rügen, Stralsund, Greifswald und Schwerin. „Unser Danzig nennt er eine Prachtstadt, die interessanteste von allen Ostseestädten“. Ob er dabei wohl die alten oder die neuen Bauwerke im Auge gehabt hat? Die würdigen von kunstreicher Hand des Steinmetzen gelieferten Zierden der Häuser aus älterer Zeit, oder die nichts sagenden fahlen Facaden, oder mit etwas Studerverzierung nach der Chablone gemachten?

— Der Ausschuss des Luther-Denkmal-Vereins in Worms hat soeben seinen vierten Jahresbericht veröffentlicht. Wir erfahren aus demselben, daß bereits zwei Statuen dieses großartigen monumentalen Werkes, welches 12 Figuren umfaßt — Luther und Willef — von der Hand Nietzschs vollendet sind und demnächst an die Gräfl. Sinfiedel'sche Kunstgießerei zu Raachhammer, in der Preuß. Provinz Sachsen, zum Gusse abgeliefert werden. Die drei anderen Vorseformatoren, welche an den Ecken des Postamentes sitzen, sollen noch in diesem Jahre vollendet werden. Zur Bestreitung der Kosten sind 200,000 fl. erforderlich, 151,000 fl. sind bis jetzt vorhanden; es fehlen demnach immer noch 49,000 fl. oder 28,000 Thlr. Der Ausschuss hofft, daß dieses Deficit größtentheils durch Beiträge aus England gedeckt werde, wo sich zur Förderung dieser Angelegenheit unter dem Protectorate der Königin und des Prinz-Gemahls ein Comité gebildet hat, an dessen Spitze der Erzbischof von Canterbury und mehrere andere höchst einflussreiche Persönlichkeiten stehen. Einen Theil der noch fehlenden Mittel hofft der Vereins-Ausschuss durch den Verkauf von Abbildungen des Denkmals auszuführen, von welchen noch 40,000 Exemplare bei F. A. Brockhaus in Leipzig vorrätig sind. Der Ausschuss bittet alle Freunde dieses so bedeutungsvollen und zeitgemäßen protestantischen Unternehmens, insbesondere die deutschen Buch- und Kunsthandlungen sowie auch die Geistlichen und Lehrer, sich für den Absatz dieses Kunstblattes, welches nur 15 Gr. kostet, lebhaft zu interessieren. Wie leicht verkäuflich das Blatt ist, geht schon daraus hervor, daß in Baden und Hessen allein bis jetzt ca. 10,000 Exemplare abgesetzt worden sind, und daß eine einzige Buchhandlung in Jahr in 4 Monaten über 2000 Exemplare verkauft hat.

— Aus dem Neustädter Kreise. Es haben sich auch in unserm Kreise in jüngster Zeit Bestrebungen für das polnisch-nationale Sonderinteresse kund gegeben, und zwar durch Circulation von Adressen an die Kammern und das Ministerium, welche zunächst die Umwandlung des Progymnasiums in Neustadt in eine polnische Bildungsanstalt bezwecken. Befremden muß es, daß die Urheber dieser (unseres Erachtens ganz unbedingten) Petitionen, sich nicht entblödeten, einem Subalternbeamten einer in Neustadt domicilirenden Behörde, der vielfach mit der Landbevölkerung polnischer Zunge in Berührung kommt, die Sammlung von Unterschriften zuzumuthen. Wenn gewisse, und zum Ruhm unseres Kreises sei es gesagt, vereinzelt dastehende Persönlichkeiten den in den Zeitungen erwähnten Sprachstreit, der sich in der Bevölkerung der Provinz Posen kundgegeben hat, hier wiederholt zu sehen und sonst ein ergiebiges Feld für ihre separatistischen Wühlereien zu finden hoffen, so können wir ihnen nur die Versicherung geben, daß der, seinem leichter erregbaren Stammgenossen der Provinz Posen gegenüber besonnen dastehende Kassube, sich wohl verständigt leiten, aber nicht zu revolutionärem Unfuge verleiten lassen wird.

Strasburg, 29. Jan. Gestern Abend ist aus dem hiesigen Kammerei-Kassenlokal, welches nur durch ein Entree von der Wohnung des Kammerers und Apothekers S. hieselbst getrennt ist, und während der Apothekergehülfe in der Apotheke anwesend war, die Tageskasse mit ungefähr 170 Thlr. gestohlen worden.

Bromberg. Der hiesige Männer-Turnverein geht mit dem Plane um, in der Stadt einen Platz zu erwerben und auf demselben eine Turnhalle zu bauen. Nicht seinen Vortheil allein hat er dabei im Auge, sondern vornehmlich dem heranwachsenden Geschlecht soll gegen eine möglichst geringe Entschädigung die Gelegenheit geboten werden, Sommer und Winter,

ungehindert von der Bitterung, durch Turnen den Körper zu stählen, den Geist zu erfrischen. Das königliche Provinzial-Schul-Collegium hat auf den Antrag der Herren Directoren des Gymnasiums und des Seminars sich beifällig ausgesprochen und die Mitbenutzung Seitens der Schüler dieser beiden Anstalten zugesagt; auch die Behörden unserer Stadt haben sich dem Unternehmen günstig gezeigt.

### Stadt-Theater.

„Lucrezia Borgia“ ist diejenige Oper Donizetti's, welche sowohl durch einen gewissen dramatischen Reiz, wie auch durch Melodien-Reichthum unter den Producten seiner tragischen Muse die meiste Beliebtheit beim deutschen Publicum errungen hat. Die gefänglich und dramatisch sehr dankbaren Partheien tragen freilich auch nicht wenig dazu bei, daß das Werk wieder von Zeit zu Zeit erscheint. Die Oper läßt uns dabei die Eigenthümlichkeit des Componisten in seinen Flachheiten hinsichtlich der Charakteristik, wie in seinem stellenweise kräftig hervorleuchtenden großen Talente am deutlichsten erkennen. Man sollte kaum glauben, daß ein so abscheulich triviales Finale wie das des ersten Actes und wiederum das wirklich glänzende Schluß-Terzett und Duett des zweiten Actes von einem und demselben Schöpfer herrühren. So stehen in der ganzen Oper die Vorzüge und Fehler Donizetti's überall scharf nebeneinander. — Die vorgestrige Aufführung der Oper wurde durch das Gastspiel der Frau Saemann-Paez herbeigeführt, welche in der Titelrolle einen ziemlich gleich günstigen Erfolg hatte, wie als Norma. Die hervorragende Stärke der Sängerin beruht in ihrer nach italienischem Muster gebildeten Coloratur, ihre Schwäche — als Sängerin — ist ihre nicht eben vortheilhafte Tonbildung. Wenn sich Frau Paez im Spiele auch vielfältig zu sehr mit Aeußerlichkeiten beschäftigte, so ließen die grellen und scharfen Lichte der Parthie sie doch in den Hauptmomenten den ungefähren richtigen Ausdruck treffen. — Den Gennaro sang Herr Winkelmann mit günstigem Erfolg. Freund Orsino war diesmal in sein männliches Recht eingetreten, indem Herr Jansen schnell die Rolle übernehmen mußte und dieselbe mit vielem Beifalle durchführte.

### Die Getrennten.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Clara war gegangen, um Mantel, Hut und Shawl zu nehmen, sie hatte daher nicht gehört, wessen ihr Onkel sie anklagte. — Ich glaube, sie ist auf dem Wege zur Heilung, sagte Grimmiz leise. — So thun Sie das Ihrige, Cardinal, flüsterte der alte Herr, ihm die Hand drückend.

Der Tag war schön und sonnig, aber frisch und der Park leer von Besuchern. Die Pferde flogen durch die äßen Gänge und Grimmiz unterhielt seine Begleiterin mit allerlei Betrachtungen über Wetter und Menschenverhältnisse.

Ich finde es schwill, sagte Clara endlich. Ganz wie ich, erwiederte er, darum werde ich nächstens mich fortmachen.

Sie wollen uns verlassen? fragte sie erstaunt. Ich habe geglaubt und man hat mir gesagt —

Daß ich wieder in den Staatsdienst treten wolle, fiel er ein. Es hatte den Anschein danach, aber es ist nichts damit; die Zeiten sind nicht so, wie sie sein müßten, wenn ich mich entschließen sollte — nein! ich will fort. Was hat man auch in diesem Lande, wo es acht Monate friert und regnet, und vier Monate der Sommer ein grün angestrichener Winter ist? — Unabhängig sein, leben können, wo man will und wie man will, das ist die wahre menschliche Freiheit, und wer die kennen gelernt hat, will nicht zurück. — Italien, das ist das Land, wo ein wahrhaft freier Mensch leben muß.

Aber die Oesterreicher und der König von Neapel! sagte Clara.

Die Unterdrücker, die erbärmlichen Regierungen und das unglückliche geknechtete Volk! so würde Dahl ausrufen, lachte Grimmiz; was gehen mich aber die an? — Der Himmel ist so schön und liebeheiß, die Drangen blühen so duftig, die Kunst öffnet ihre Schätze, die Natur bietet alle ihre Wunder; ich lebe, ich liebe und freue mich, und will ich die zerlumpten Lazzaroni nicht länger sehen, so eile ich zur Abwechslung in die Schweiz, wohne in meiner Villa bei Bevey am Genfer See, schwelge in Alpenglühen und blauem Gebirgsdunst, bis eine neue Sonne winkt. — Das ist ein wahres Menschenleben, theuerste Freundin. Das ganze Glend der Welt bleibt davon zurück; ich kann es nicht ändern, darum schüttle ich es ab. Ich wenigstens will glücklich sein und die so glücklich

machen, wie ich es bin, die mit mir sein wollen. — Kommen Sie nach Italien, Clara, dort vergessen sich alte Schmerzen. Statt hier durch den äßen Park zu fahren und heimzukehren in eine düstere Einsamkeit, eilen wir fort in die Welt, für die wir geboren wurden.

Vorläufig, erwiederte sie lächelnd, will ich Sie auf festen Boden bringen, und damit Sie nicht durch irgend einen Zaubermantel mir davon fliegen, geben Sie mir Ihren Arm.

Der Wagen hielt und Beide gingen durch den entlaubten Wald, um an einem andern Punkte wieder einzusteigen. — Ist es nicht feltfam? sagte Grimmiz: wer hätte vor wenigen Wochen noch gedacht, daß ich hier mit Ihnen von italienischen Reisen und Zukunftsplänen sprechen würde?

Haben Sie Antonien nie davon erzählt? fragte sie. Ich stehe in einem falschen Verdacht bei Ihnen, erwiederte er. Das Fräulein von Uttenhofen ist sehr schön, sehr geistreich, sehr liebenswürdig, aber Sie haben mein Urtheil über die geistreichen Frauen gehört, die aller Welt Schmerz und Weh in den Kreis ihrer Untersuchungen ziehen. Jeder Fanatismus ist mir ein Greuel, und wenn er noch so edel oder tugendhaft ist, ich fliehe ihn, denn er tödtet mich. Ich verlange leichte, fröhliche Frauen, die nichts wollen als leben und lieben, und im Genuß nicht fragen nach dem Woher?

Eben bogen sie von dem bisherigen Pfad in einen Weg, der zu beiden Seiten mit hohen Schwarztaunen besetzt war, welche, dicht zusammen stehend, vom Boden auf ihr düsteres Gezweig verflochten, als Clara mit einem leisen Schrei sich an Grimmiz lehnte.

Nun, was ist es mehr! flüsterte der faltblütige Diplomat ihr lächelnd zu. Muth gefaßt, schöne Frau, Sie sehen, man erwartet uns.

Kaum zwanzig Schritte von ihnen stand Dahl neben einer Dame, die keine andere war, als das Fräulein von Uttenhofen. Beide schienen in ihrem Gespräch von den letzten lauten Worten, die Grimmiz lebhaft ausgerufen, gestört zu sein, sie sahen erstaunt auf die Ueberraschten, und wie es schien, machte Antonie Anstalt umzukehren und Dahl zu entfernen, als dieser aus seiner Erstarrung erwachte und mit festen Schritten sich Clara näherte.

Sieh' da, Dahl, sagte Grimmiz, mit der Hand grüßend. Morgen früh besuche ich Dich.

Dahl blieb stehen und fragte mit weicher Stimme: Wie geht es Dir, Clara?

Gut, flüsterte sie, und schen emporblickend in sein ernstes, stilles Gesicht, das von dem Kummer, den er getragen, noch schärfer, charakteristischer sich aus geprägt hatte, bedte sie zurück, denn es kam ihr vor, als wolle er den Arm nach ihr ausstrecken. Ein Grauen faßte sie an, ein Grauen vor dem beleidigten Mann, vor diesem Ernst, dieser gesuchten Stirn. Es kam ihr vor, als habe er etwas Gepsenstisches und neben ihr stehe das Leben in voller Jugendfrische und feuriger, leichter übersprudelnder Lust.

Lebe wohl, sagte Dahl mit tiefer Stimme, die markig schwer aus der Brust kam — lebe wohl, Clara.

Auf Wiedersehen, Freund, auf morgen, rief Grimmiz, indem er mit seiner Begleiterin weiter ging.

Halt noch einen Augenblick, fiel das Fräulein von Uttenhofen ein, und indem sie sich an Clara wandte, sagte sie hastig: Heut erst bin ich von einer Reise nach Haus zurückgekehrt, ich hörte Deine Geschichte, und vom Zufall begünstigt, traf ich Dahl hier im Park. Darf ich hoffen, daß Du morgen meinen Besuch annimmst?

Ich sehne mich, Dich zu sehen und zu sprechen, erwiederte Clara.

So werde ich kommen, ich habe Dir viel zu sagen. Lebe wohl.

Sie trennten sich. Dahl bot Antonien den Arm, Grimmiz führte Clara, sie gingen nach entgegengesetzten Seiten.

Nach einiger Zeit sah sich Grimmiz um und lachte laut auf. — Ein merkwürdiges Zusammentreffen! rief er aus, aber ein Wink des Schicksals. Kann es Passenderes geben? Groß und schlank reicht sie fast zu ihm herauf und wie ein nordischer Riese wandelt er dort durch den finstern Wald, die Norne an seiner Seite, um Schicksalsprüche zu lösen.

Clara antwortete nicht, sie zitterte vor Fieberstoff.

(Fortsetzung folgt.)

### Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Wind	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur	Wind und Wetter.
31	4	340,55	- 1,5	SW. schwach, bezogen.
1	8	339,10	- 0,4	NW. do. dicke Luft, neblig.
Feb.	12	339,06	+ 0,8	do. mäßig, ganz bezogen.



**Vermischtes.**

\* \* \* Man schreibt aus Trier, 16. Jan. Vor einigen Tagen soll ein mit feltener Kindesliebe verbundenes tragisches Ereigniß dießseit des Hochwalbes stattgefunden haben. Auf dem Wege nach einem benachbarten Dorfe, so erzählt man, wurde die Ehefrau eines Försters, begleitet von ihrer funfzehnjährigen Tochter, so von der starken Kälte ergriffen, daß sie sich von ihren Kräften verlassen und unfähig fühlte, ihren Weg fortzusetzen. Mein Kind! sagte sie, mir wird unwohl vor Kälte, ich kann nicht weiter, ich will ein wenig ruhen. Sie läßt sich nieder und verfallt so schnell in Betäubung, daß alles Zammern, Flehen und Bemühen der trostlosen Tochter ihr nicht wieder aufzuhelfen vermag. In dieser verzweiflungsvollen Lage zieht das treue Kind seine Oberkleider aus, bedeckt damit die erstarrte Mutter und eilt nach dem nächsten Dorfe, um Hülfe zu suchen. Unterwegs begegnet dem entkleideten, vor Kälte und banger Besorgniß um seine zurückgelassene Mutter erschöpften Mädchen ein Holzhacker, hört von demselben die erwähnte Schreckensnachricht, bringt es schnell nach dem Dorfe, eilt mit mehreren der Dorfbewohner zur Mutter, finden sie aber leider schon todt.

**Producten - Berichte.**

Danzig. Börsenverkäufe am 1. Februar.  
Weizen, 70 Last, 128 pfd. fl. 560—585, 127 pfd. fl. 545—570, 125 pfd. fl. 550, 124 pfd. fl. 480, 528—534, 123. 24, 123 pfd. fl. 501—522, 122, 121. 22, 120, 119. 20 pfd. fl. 450, 480—486.  
Roggen, 33 Last, fl. 333, 336, 339 pr. 125 pfd.  
Gerste fl. 3 1/2 Last, 103 pfd. fl. 249.  
Hafer, 7 Last, 70 pfd. fl. 168.  
Erbsen w., 23 Last, fl. 336—357.  
Berlin, 31. Jan. Weizen 70—82 Thlr.  
Roggen 49 1/4—49 1/2 Thlr. pr. 2000 pfd.  
Gerste, große und kl. 42—48 Thlr.  
Hafer 26—29 Thlr.  
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—58 Thlr.  
Rübsöl 11 1/2 Thlr.  
Leinöl 11 Thlr.  
Spiritus ohne Faß 20%—1/2 Thlr.  
Königsberg, 31. Jan. Weizen 75—94 Sgr.  
Roggen 45—54 Sgr.  
Gerste, große und kleine 32—50 Sgr.  
Hafer 20—30 Sgr.  
Erbsen, weiße, 60—65 Sgr. graue 60—70 Sgr.  
Graudenz, 30. Jan. Weizen 65—95 Sgr.  
Roggen 44—50 Sgr.  
Hafer 24—26 Sgr.  
Gerste 37 1/2—45 Sgr.  
Erbsen 47 1/2—52 1/2 Sgr.  
Spiritus 25—26 Thlr.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Jahre 1860 nach Silbergrößen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
und zwar in					
Königsberg	88 1/2	53 1/2	44 1/2	29	23 1/2
Memel	91 1/2	51 1/2	42 1/2	29 1/2	21 1/2
Tilsit	78 1/2	48 1/2	36 1/2	25 1/2	15 1/2
Insterburg	80 1/2	49 1/2	40 1/2	24 1/2	18 1/2
Braunsberg	85 1/2	50 1/2	39 1/2	25 1/2	18 1/2
Rastenburg	74 1/2	45 1/2	36 1/2	26 1/2	15 1/2
Heidenburg	82 1/2	41	33	24 1/2	15 1/2
Danzig	84 1/2	52 1/2	47 1/2	29	18 1/2
Elbing	75 1/2	50 1/2	42 1/2	26 1/2	20
Königs	—	50 1/2	—	27 1/2	17 1/2
Graudenz	84 1/2	52 1/2	41 1/2	28 1/2	16 1/2
Kulm	82 1/2	52	44 1/2	26 1/2	13 1/2
Thorn	84 1/2	52 1/2	45	27	16 1/2

**Angewandte Fremde.**

Im Englischen Hause:  
Die Hrn. Prem.-Lieutenant v. Rasmer u. v. Alvensleben und die Hrn. Secunde-Lieutenant v. Wipleben u. v. Brösige vom 1. Garde-Regt. a. Potsdam. Die Hrn. Kaufleute Grallert a. Hamburg, Müller a. Mexane, Pach a. Barmen und Uhle a. Leipzig. Hr. Militär-Effecten-Lieferant Krenitz a. Potsdam.  
Hotel de Berlin:  
Die Hrn. Kaufleute Kleinschmidt a. Mühlhausen, Klostius u. Jennig a. Berlin und Köhl a. Magdeburg. Hr. Bürgermeister Cartheuser a. Miesenburg.  
Hotel zum Preussischen Hofe:  
Die Hrn. Kaufleute Löwenfels a. Berlin, Meiber a. Dresden und Deckert a. Königsberg. Hr. Lieut. Steje a. Dt. Eylau.

Schmelzer's Hotel:  
Die Hrn. Kaufleute Steeb a. Erfurt, Hensel a. Leipzig, Eiders a. Königsberg, Biermann a. Halle a. S., Krieger a. Coblenz und Solbin a. Berlin.  
Walter's Hotel:  
Die Hrn. Kaufleute Frankenberg a. Danabrad und Schwarz a. Berlin. Hr. Wasser-Bau-Inspector König a. Elbing. Hr. Kaufmann Oppenheim a. Berlin.  
Hotel d'Oliva:  
Die Hrn. Kaufleute v. Bösen a. Nordhausen, Bona a. Mühlhausen und Fürstenberg a. Neustadt.  
Hotel de Thorn:  
Hr. Rittergutsbesitzer Grefmann a. Bissau u. Bader a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Werner a. Halberstadt, Migerd a. Königsberg, Freundstück u. Driedger a. Elbing.  
Deutsches Haus:  
Hr. Ingenieur Guth a. Bromberg. Hr. Färbermeister Dellers und Hr. Zimmermeister Zube a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Hahn a. Graudenz und Scheibner a. Bromberg.  
Hotel de St. Petersburg:  
Die Hrn. Kaufleute Enß, Giesebrecht u. Döttloff a. Rothbude.

**Stadt-Theater in Danzig.**

Sonnabend, den 2. Febr. (5. Abonnement Nr. 2.)  
Beste Gastdarstellung der  
**Sennora Saemann de Paetz.**  
**Der Troubadour.**  
Große Oper in 4 Acten nach dem Italienschen des Salvatore Cammerano, von Proch. Musik von Verdi.  
„Lenora“ — Frau Saemann de Paetz.  
Sonntag, den 3. Februar. (V. Abonnement Nr. 3.)  
Zum dritten Male:  
**Eine feste Burg ist unser Gott.**  
Vaterländisches Schauspiel in 4 Acten, und einem Nachspiel in 1 Act:  
**Friedrich Wilhelm I. und die Salzburger.**  
Von Arthur Müller.

**Bekanntmachung.**  
Die Anfertigung von  
333 Stück Leibriemen von samischgarem Leder mit  
166 Stück Leibriemen von lohlgarem Leder } Schläffer  
326 Paar Patrontaschen mit Schlaufen von samischgarem Leder,  
163 Paar Patrontaschen mit Schlaufen von lohlgarem Leder,  
499 Paar Infanterie-Stiefel und  
499 Stück Hemden  
für Erjag-Druppen soll unter den, im Oekonomie-Gebäude auf Langgarten — Stube No. 1 — ausliegenden Bedingungen, wo auch die Proben angesehen werden können, in Submission gegeben werden. — Offerten, welche versiegelt und mit einer, den Gegenstand bezeichnenden Aufschrift versehen sein müssen werden bis zum 6. Februar d. S. in dem obenbezeichneten Gebäude entgegen genommen.

Danzig, den 30. Januar 1861.  
Das Kommando  
des königlichen 1ten Ostpreussischen  
Grenadier-Regiments (No. 5).

**Bekanntmachung.**

Die bei Einrichtung der Feuerwehr zurückgestellten älteren Feuerlöschgeräthe, bestehend aus 6 guten, kräftigen Schleifdruckwerken, 7 Schleifen und einer großen Zahl kleinerer Utensilien sollen  
bis zum 1. März cr.  
aus freier Hand, alsdann aber in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. Die Geräthe stehen zur Ansicht auf dem Stadthofe und wollen sich Liebhaber eben dort im Bureau der Feuerwehr melden.  
Danzig, den 26. Januar 1861.

**Die Feuer-Deputation.**

**Des R. Pr. Kreis-Physikus Dr. Koch Kräuter-Bonbons**

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung etc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten bevorzugt.  
— Dr. Koch's krySTALLISIRTE Kräuter-Bonbons werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln à 5 und 10 Sgr. nach wie vor stets acht verkauft in  
Danzig bei **W. F. Bureau**, Langgasse 39,  
so wie auch in **Dirschau** bei **C. W. Meyer**.

berlin. Börse vom 31. Januar 1861.

	Sf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	41	—	99 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	104 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	100 1/2	99 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100 1/2	99 1/2
do. v. 1853	4	95 1/2	95
Staats-Schuldscheine	3 1/2	86 1/2	85 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	116	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	—	82 1/2
do.	4	—	91 1/2
Pommersche do.	3 1/2	—	87 1/2
Pommersche Pfandbriefe	4	96 1/2	—
Pommersche do.	4	101	—
Pommersche do.	3 1/2	92 1/2	—
Pommersche do. neue do.	4	—	—
Westpreussische do.	3 1/2	83 1/2	82 1/2
do.	4	92	—
Danziger Privatbank	4	—	82 1/2
Königsberger do.	4	—	80
Magdeburger do.	4	77 1/2	—
Pommersche do.	4	—	76 1/2
Pommersche Rentenbriefe	4	—	95 1/2
Pommersche do.	4	—	—
Preussische do.	4	94 1/2	93 1/2
Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	—	124 1/2
Österreich. Metalliques	5	—	39 1/2
do.	5	49	—
do. Prämien-Anleihe	4	53	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	79 1/2
do. Cert. L.-A.	5	93 1/2	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86 1/2	85 1/2

Bei **S. Anhuth**, Langemarkt 10 ist wieder angekommen.

**Eine Rose von Danzig.**  
Acht und zwanzig Ansichten von Danzig und den besuchtesten Punkten seiner Umgebung. In feinem Stahlstich, zusammengefaltet einen blühenden Rosenstrauch bildend.  
Preis 12 Sgr.

**Maskenanzüge** für Herren sind in großer Auswahl zu vermieten Schäferstr. 16.

Mein reichhaltiges Preis-Verzeichniß über alle Arten  
**Sämereien, Pflanzen, Rosen, Obstbäume, Gesträuche pp.**  
hat soeben die Presse verlassen und empfehle solches zur gefälligen Abnahme gratis in meinem  
Blumen-Laden Heil. Geistgasse No. 35 und in meiner  
Handelsgärtnerei Neugarten No. 6.  
**Julius Radike,**  
Kunst- und Handelsgärtner, Danzig.

Meine neu eingerichtete  
**Winter-Regelbahn**  
ist noch an zwei Abenden für geschlossene Gesellschaften disponibel.  
**O. W. Gehrke,**  
Langgarten 86.

**Vernis blanc special** von **Moresco Leons** in Paris.

Dieser trockene Firniß, welchen Jedermann anwenden kann, giebt allen trübe gewordenen lackirten und polirten Sachen, z. B. polirten Möbeln, lackirten Holz- und Lederwaaren, polirten Marmorwaaren etc. in wenigen Minuten den schönsten Glanz. Preis pro Blechbüchse mit Gebrauchsanweisung, klein 10 Sgr., mittel 17 1/2 Sgr., groß 30 Sgr.

Eau argentine von Pierre Diebold in Tours, zum Putzen aller Arten Metall-Waaren, pro Glas 7 1/2 Sgr., erbiethen und empfehlen

**Piltz & Czarnecki.**

**Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft**

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie die Special-Agenten Herr **E. A. Kleefeldt**, Brodbänken-gasse 41., u. Herr **Carl Willenius**, Hundegasse 124, ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

**Carl H. Zimmermann,**  
Haupt-Agent,  
Hundegasse No. 46.

Einige neue eiserne, feuerfichere **Geldschränke**, patentirt hier nicht gekannter Construction verkaufe zu herabgesetzten sehr billigen Preisen.  
**Carl Friedr. Koch,**  
Melzergasse 13 (Fischerthor).